Mümmel bestimmt sich selbst

von wundertussi

Das ist Mümmel. Eigentlich heißt Mümmel Eugen. Aber weil Eugen am liebsten im Wald sitzt und Pflanzen und Pilze in einem seiner vielen Bücher nachschlägt, um alles über sie zu erfahren, und dabei eifrig und zufrieden vor sich hin mümmelt, nennen andere ihn Mümmel.

Ganz besonders mag Mümmel Pilze. An seiner Lieblingslatzhose hat ihm seine Mama deshalb extra einen hübschen Pilzaufnäher angebracht.

Wenn Mümmel ein neues Exemplar im Wald entdeckt, schaut er es sich genau an. Er betrachtet es von allen Seiten. Er riecht daran und vergleicht es mit den Abbildungen in seinen Büchern. Dann liest er nach, wie es sich entwickelt, welche Böden und Bedingungen es zum Gedeihen benötigt. Herausfinden, um was es sich dabei handelt, nennt man Bestimmen.

Im Bestimmen von Pflanzen und Pilzen ist Mümmel inzwischen schon richtig gut geworden.

In Mümmels Wald gibt es eine Gruppe anderer Hasenjungen. Er spielt nicht gern mit ihnen. Sie sind ihm zu laut, und wenn sie sich raufen, macht ihm das - wenn er ganz ehrlich ist - ein bisschen Angst.

Neulich hatten sie ihn ausgelacht. „Schaut mal, der Mümmel, der ist gar kein richtiger Hasenjunge! Der ist ein Bücherwurm! Und diese Pilzaufnäher - haha - seine Mama staffiert ihn wie ein Mädchen aus … Hahaha!“

Das hatte Mümmel nachdenklich gemacht. War er am Ende gar kein Hasenjunge? Er war so gut im Bestimmen von Pflanzen und Pilzen, aber wenn es um ihn selbst ging, war er sehr unsicher. Und mit den Hasenjungen war es sehr kompliziert.

Er hatte ohnehin oft das Gefühl, er sei irgendwie anders.

In seiner Wohnhöhle hatte er neulich sogar eine rosafarbene Mütze ausprobiert. Die blaue, die er sonst aufsetzte, war ja eine Hasenjungenmütze. So hatte es jedenfalls die Verkäuferin gesagt, als er mit seiner Mama nach einer passenden Kopfbedeckung gesucht hatte. Er fror einfach oft ganz unten an seinen Ohren, und dann brauchte er eine Mütze.

Die rosafarbene Mütze hatte er seiner Schwester stibitzt. So hatte er vor dem Spiegel gestanden und sich genau betrachtet. Eigentlich gefiel ihm die Farbe Rosa viel besser als Blau. Und vielleicht musste er nur genau hinsehen, um zu erkennen, was er wirklich war. Ganz so, wie er es mit den Pflanzen und Pilzen machte.

Aber es gab kein Buch, in dem er hätte nachschlagen können, woran man einen richtigen Hasenjungen oder ein richtiges Hasenmädchen erkennt.

Eines Tages, auf einem seiner Ausflüge, kam Mümmel an eine Waldlichtung. Schon von Weitem hatte er jemanden singen hören. Eine feste, klare Stimme sang ein Lied, das er nicht kannte. „Und ich klettere und tanze und singe und baue. Und ganz egal, wie oft ich auch schaue, ich bin und bleibe Bolle!“

Das machte Mümmel neugierig, und er trat etwas näher heran. Ein Hasenmädchen tanzte ausgelassen über die Lichtung. Sie drehte sich und wedelte mit den Armen und wirkte dabei so selbstverständlich, dass es ihn wunderte.

So jemanden hatte er noch nie gesehen.
Er musste diese Bolle kennenlernen.

Eigentlich war Mümmel sehr schüchtern. Aber dieses wundersame Hasenmädchen kennenzulernen war sehr viel einfacher, als er gedacht hatte. Kaum hatte sie ihn entdeckt, kam sie auf ihn zugetänzelt und stellte sich vor: „Hallo du, ich bin Bolle. Und wer bist du?“ - „ Ich bin Mümmel“, stammelte er etwas überrumpelt. „Also eigentlich Eugen“, ergänzte er schnell.

„Hallo Mümmel! Schön dich zu treffen“, strahlte sie. „Ich heiße natürlich auch nicht wirklich Bolle“, schmunzelte sie. „Aber weil ich so polterig und laut und so gar nicht mädchenhaft bin, nennen sie mich nicht Sophie. Das ist mein wirklicher Name.“

Wie selbstverständlich machte sie ein Lagerfeuer und reichte Mümmel einen Stock, um daran die Karotten zu rösten, die sie in einem Korb mitgebracht hatte.

„Deine Augen haben ja verschiedene Farben“, stellte Mümmel fest. „Ja“, sagte Bolle. „Ich sehe die Welt in unterschiedlichen Farben.“ - „Das ist ein Scherz“, schob sie schnell nach, als sie Mümmels erstaunten Blick sah. „Manche Hasen haben das. So wie manche ein Steh- und ein Schlappohr haben. Wollen wir uns morgen am Fluss treffen? Ich glaube, wir haben uns viel zu erzählen.“ - „Ja, gern“, erwiderte Mümmel. Mit Bolle waren die Dinge einfach.

Am nächsten Tag wunderte es Mümmel gar nicht, Bolle inmitten einer Gruppe anderer Hasenkinder zu treffen. Ganz unbekümmert waren diese mit sehr unterschiedlichen Dinge beschäftigt: Die einen hatten Schiffchen aus Papier gebastelt und setzten sie vorsichtig in das Flusswasser. Andere schaukelten ausgelassen in einem Autoreifen, der mit einem Seil an einem Baum befestigt war. Noch andere hatten es sich in den Baumhäusern gemütlich gemacht. Es schien überhaupt keinen Unterschied zu machen, ob es sich um ein Hasenmädchen oder einen Hasenjungen handelte.

Mümmel wurde wie ein Freund aufgenommen, den man schon sehr lange kannte. Niemand stellte komische Fragen, niemand lachte ihn aus. Und Mümmel fühlte sich in dieser Gesellschaft sehr wohl.

Aber eine Frage hatte Mümmel. Ihm war es zur Gewohnheit geworden, Dinge, die er sah, zu bestimmen: War Bolle wirklich ein Mädchen?

Als er Bolle darauf ansprach, lachte sie laut. „Sag mal, Mümmel, was hast du denn für komische Vorstellungen?“ - „Naja“, gab Mümmel etwas zerknirscht zu, „ich kann gut Pflanzen und Pilze bestimmen. Es gibt Bücher, in denen das genau beschrieben ist. Aber bei Hasenjungen und Hasenmädchen komme ich manchmal durcheinander. Du hast eine Latzhose an und eine blaue Schleife. Du singst und kannst Schiffchen falten. Du kletterst in Baumhäuser und du bist geradeheraus, wie ich es nur von Hasenjungen kenne …“

„Komm mal mit“, sagte Bolle und zog ihn am Ärmel in eine der nahen Höhlen. „Das ist eine Werkstatt. Hier basteln und bauen fast nur Hasenmädchen. Weil sie das lieben und ganz toll können. Und weil sie ihre Ruhe vor den ruppigen Hasenjungen haben wollen. Die stören sie oft und machen dumme Witze. Wenn ein Hasenjunge mitmachen möchte, braucht er ein Hasenmädchen, das ihn einlädt. Möchtest du? Ich kann ein gutes Wort für dich einlegen.“

Ohne dass er antworten konnte, zog sie ihn schon aus der Werkstatt heraus auf eine Lichtung.

Inzwischen dämmerte es. Auf der Lichtung hingen Laternen in dem Bäumen, und eine heitere Musik erfüllte den Wald.

„Schau“, sagte Bolle, „das sind fast alles Hasenjungen, die hier tanzen. Sie treffen sich einmal in der Woche und üben neue Tanzschritte. Sie lassen auch Mädchen mitmachen, aber die meisten mögen lieber andere Musik. Manchmal tanze ich mit, wenn ich Lust habe.“

„Hm. Verstehe“, sagte Mümmel nachdenklich. „Du meinst also, dass es gar keine Bücher geben kann, in denen genau steht, was ein Hasenjunge macht oder an welchen Vorlieben man ein Hasenmädchen erkennen kann?“

„Genau!“ Bolle grinste triumphierend. „Der einzige Unterschied ist der Körper, als der man geboren ist. Man erkennt schon vor der Geburt, ob es ein Mädchen oder ein Junge ist. Und wie man dann selber ist, das ist für jeden etwas anderes. Ich verkleide mich zum Beispiel sehr gerne. Wollen wir das morgen machen?“ - „Gern“, nickte Mümmel. „Das wird bestimmt lustig“, dachte er und freute sich auf den nächsten Tag.

Sie hatten sich bei Bolle zu Hause verabredet, denn sie hatte von einer großen Truhe gesprochen, in der sich ein Schatz befinden sollte. Für ihr Vorhaben sollte die Truhe genau das Richtige sein. Sie hatte nicht übertrieben.

In der großen Wohnhöhle probierten sie Helme und Hüte und Jacken und Röcke und Kleider und sogar eine Ritterrüstung an. Als Bolle sich in einen Anzug samt Zylinder geworfen hatte und Mümmel in einem rosa-hellblauen Kleid erschöpft auf der Schatztruhe hockte, verkündete Bolle: „Hiermit erkläre ich, dass jeder anziehen darf, was er möchte!“

Mümmel dachte daran, wie es ihm gegangen war, als er die rosa Mütze seiner Schwester aufgesetzt hatte, und seine Sorgen kamen ihm nun albern vor. Natürlich darf jeder anziehen, was er möchte.

„Nur empfehle ich niemandem“, gluckste Bolle, weiter in der Pose des großen Verkünders, „in einer Ritterrüstung auf einen Baum zu klettern.“ Sie lachten beide, denn ja: Bequem und praktisch sollte es schon sein.

„Kommst du morgen zu mir?“, fragte Mümmel. „Natürlich“, sagte Bolle. Als wäre es schon immer so gewesen.

Als Bolle am nächsten Tag klingelte, war Mümmel etwas aufgeregt. Er wollte Bolle sein Zimmer zeigen und natürlich die Pilzbücher, die er so liebte.

Er musste gar nicht aufgeregt sein. Mit Bolle war alles einfach. Sie hatte genauso viel Freude an den Abbildungen und Beschreibungen wie er. Und als beide auf seinem Bett saßen, nahm sie ihre Schleife ab und steckte sie ihm an.

„Oh, danke“, sagte Mümmel unsicher, „wofür ist das denn?“ - „Es muss ja nicht immer alles für etwas sein“, sagte Bolle. „Aber wenn es schon für etwas sein soll, dann dafür, dass ich jetzt deine Freundin bin. Daran soll die Schleife dich erinnern.“ Sie machte eine Pause und grinste. „Falls das nötig sein sollte. Denn es gibt ja für sowas keine Bücher, in denen man das nachschlagen kann.“

Mümmel wusste genau, dass sie Recht hatte.

Die Welt der Pilze
Waldpilze

Als Mümmel an diesem Abend in seinem Bett lag und der Mond leise durch das Fenster schien, wusste Mümmel ganz bestimmt, dass er ein glücklicher Hasenjunge war.

Er hatte tanzende Hasenjungen und Hasenmädchen in der Werkstatt getroffen. Er hatte Papierschiffe gebastelt und Karotten geröstet. Er hatte eine Rüstung und ein Kleid angezogen. Morgen würde er seine Schwester fragen, ob sie die Mützen tauschen wollen, und er hatte erkannt, dass die Verkäuferin komische Vorstellungen hatte. Er hatte viele Hasenkinder getroffen, mit denen es einfach war. Kurzum: Die vergangenen Tage waren wie eine Reise in ein unbekanntes, aufregendes Land gewesen.

Er hatte verstanden, dass es auch keine Bücher geben konnte, um zu bestimmen, ob jemand sein Freund war.
Er hatte jetzt Bolle.

Und das war sehr, sehr gut.